

Wenn Frauen morden

Madonna oder Mörderin – Ruth Blaue

0:00 Reihenvorspann	
0:12 Erschlagen	
0:44 Krampfer	<i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Wenn sie jemanden gut kennen, würden sie nie denken, dass der so was macht. Und in meinen Augen war sie ja die treibende Kraft bei der ganzen Geschichte, nicht er.</i>
1:10	Vorspann
1:18 Gericht 1:29 Fotos	Ruth Blaue soll ihren Mann John umgebracht haben. Am 14. November 1955 beginnt vor dem Schwurgericht in Itzehoe der Prozess. Das Verfahren erregt großes Aufsehen, vor allem wegen des Charisma der Angeklagten. (1:45) Die 41jährige Ruth Blaue hat auch vor Gericht eine Ausstrahlung, der sich niemand im Publikum entziehen können.
1:56 Fröbe	<i>O-Ton Esther Fröbe: Der Schrankenwärter aus Meldorf, der saß nur da und sagte: Das kann sie gar nicht gewesen sein, und also: So eine Seele.</i>
2:07 Gericht, Fotos	Es sind auch Bekannte im Gerichtssaal, Wie der Fotograf Per Koopmann, der diese Bilder aufgenommen hat.
2:17 Koopmann	<i>O-Ton Per Koopmann: Es gibt Bilder, wo man erkennt, dass sie also auch mich an- kuckt, nich, sonst hat sie den Blick vermieden, nich. Ich hatte sie im Profil, aber ich weiß, dass sie zu mir rüberblickte, sie weiß also sehr wohl, dass ich es war, aber es war mir peinlicher als ihr, glaub ich.</i>
2:35 Ruinen	(2:41) Die Angeklagte und der Fotograf kennen sich aus der unmittelbaren Nachkriegszeit in Elmshorn. Die kleine Stadt

<p>3:03 Flüchtlinge, Heimkehrer</p>	<p>im Norden Hamburgs hat als Industriestandort und Eisenbahnknotenpunkt schwer unter Bombenangriffen gelitten. Ruth Blaue war noch im Krieg nach Elmshorn gezogen. Dort wohnten ihre Eltern.</p> <p>(3:04) Elmshorn ist überfüllt mit Ausgebombten aus Hamburg und Flüchtlingen aus dem Osten. Noch sind wenige Männer aus dem Krieg heimgekehrt. Ruth Blaue muss wie viele andere Frauen selbst für sich sorgen. Sie eröffnet einen Laden.</p>
<p>3:22 Krampfer</p>	<p><i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Ruth Blaue hatte ich eigentlich kennen gelernt weil ich Puppen machte aus Stoff. In der Zeit, als man nichts kaufen konnte, da waren die Leute froh, wenn sie irgendwas kriegten für ihre Kinder, und ich hab kleine Puppen aus Stoff genäht, und dann kam Ruth zu mir, und fragte, ob ich die für ihren Laden machen wollte. Und erst hab ich gesagt: Will ich nich, ich will lieber jemanden haben, der mir Lebensmittel dafür gibt, und dann hab ich's doch angefangen. Und dann hab ich für sie angefangen zu nähen, für sie und für ihre Mutter. Die wohnten mir ja gegenüber, war je sehr praktisch, sie war ja eine sehr gut aussehende Frau, sie hatte ne gute Figur. Sie war auch sehr intelligent. - und was sie für Schattenseiten hatte, das wusste ich ja damals noch nicht.</i></p>
<p>4:12 Post</p>	<p><i>O-Ton Gertrud Post: Ja, Frau Blaue war eine sehr interessante Frau. Sie war sehr redegewandt, sie sah gut aus, und war eben jedermanns Geschmack. Sie hatte auch so ein ein unheimliches Einfühlungsvermögen. Sie sprach auch die jungen Leute an, und so kamen ja auch diese jungen Schüler, die sie dann einlud nachhause, weil die ja nichts zu essen hatten. Die waren ja alle in der Bismarckschule, um ihr Abitur zu machen. Das waren ehemalige Luftwaffenhelfer, die kamen aus dem Osten, die hatten keine Familie mehr und sie hat sich denen angenommen.</i></p>
<p>4:49 Jüngling</p>	<p><i>O-Ton Wolfgang Jüngling: Damals war's ne tolle Sache, wenn man zum Essen eingeladen wurde und man ein anständiges Essen kriegte. Die hatten ja noch ne Wohnung und Mobiliar und so was, und ich hauste also ohne alles mit elf Kameraden in einem Raum im Flüchtlingslager. Das ist natürlich toll, wenn man in richtige Wohnung kommt, und da gibt es also Tischdecken und Geschirr und, und nicht Blechbesteck, sondern Silberbesteck.</i></p>

5:23 Krampfer	<i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Denen hat es mal sehr gut gegangen. Das merkte man noch, wenn man in die Wohnung kam, so, na ich sag immer: Eine Einzelsäule zeugt von verschwundener Pracht. Da waren noch schöne Möbel, sie hatten noch schönes Geschirr, wenn auch nix aufn Tellern drauf lag.</i>
5:40 Ruinen	Ruth Blaues Vater stammt aus einer Fleischfabrikantenfamilie und war als Angestellter in der Branche tätig. Ruth Blaue selbst lebt in einer karg eingerichteten Notbleibe im Dachboden des Hauses, in dem die Eltern wohnen. Sie baut ihren Laden aus. Darin verkauft sie Kunstgewerbliches, aber immer wichtiger wird die "Blaue Stube" als Leihbücherei:
6:03 Köhncke	<i>O-Ton Hinrich Köhncke: Diese Bücherstube war etwas ganz Besonderes für uns. Das waren zum größten Teil Bücher aus England, Frankreich und den Vereinigten Staaten, auch Italien, die ich als lesehungriger Junge vergeblich in der Stadtbücherei gesucht habe.</i>
6:26 Post	<i>O-Ton Gertrud Post: Die Anfänge waren gut, also es war, und sie hatte Ahnung, muss ich sagen, sie hatte, sie war sehr belesen und hatte auch, Ja also sie selbst war gar nicht so viel dabei. Sie kam zwar mal. Hat sich mit den Kunden zum Teil unterhalten, aber sie... sie hat das oft mir überlassen.</i>
6:46 Heimkehrer	Nach und nach lassen die alliierten Sieger kriegsgefangene deutsche Soldaten wieder frei. Viele von ihnen wissen nicht wohin. Ruth Blaues Mann, ein Oberleutnant der Marine, ist noch nicht zurück.
7:05 Buchholz	Nach Elmshorn verschlägt es den jungen Horst Buchholz, einen ehemaligen Jagdflieger.
7:12 Koopmann	<i>O-Ton Per Koopmann: Er war Künstler und ein liebenswürdiger, reizender Mann.</i>
7:18 Krampfer	<i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Mich hats immer zu Künstlern gezogen und da hat mir irgendwie gefallen, und er konnte gut schnitzen, er konnte, er war such sonst Ich hab mich ja öfter mal mit ihm unterhalten, und Gertrud hat ja immer gesagt, der is so arrogant, das war er bei mir überhaupt nicht.</i>

7:36	<i>O-Ton Gertrud Post: Horst Buchholz war hochintelligent, das war er, aber er war sehr arrogant, fand ich, also sehr anmaßend, für meinen Geschmack.</i>
7:49 Jüngling	<i>O-Ton Wolfgang Jüngling: Nein, nein, der war sehr zurückhaltend und und und überhaupt nicht sich in den Vordergrund spielend, aber er war natürlich der Mann, der wunderschöne Kunstwerke schaffen konnte. Das hat uns imponiert.</i>
8:04 Skulpturen	Ruth Blaue hat den jungen Mann in ihre Wohnung aufgenommen, bevor jemand anders eingewiesen wird. Bald tragen viele seiner Skulpturen, vor allem seine Madonnen, die Gesichtszüge von Ruth.
8:15 Frauen auf Straße 8:26 Foto Blaue	Es ist eine Zeit, in der viele Frauen gezwungen sind, die Regeln zu brechen, die bis dahin ihr Leben bestimmt haben, viele müssen sich wie Ruth Blaue irgendwie durchschlagen.
8:27 Krampfer	<i>O-Ton Lieselotte Krampfer: In der Zeit hab ich noch nicht viel von Ruth gewusst. Da hab ich sie bewundert, ich fand sie toll, und war für mich ne tolle Frau. Und ihre Mutter hat mal zu mir gesagt. Die sagten immer "Kindchen". "Kindchen, nimm dir Ruth lieber nicht als Vorbild." Dann hab ich gedacht, ist das ein komischer Spruch von der Mutter über die Tochter.</i>
8:52 Ruinen Litfasssäule	Nur die Familie weiß, dass Ruth vorher schon mal verheiratet war. Diese Ehe wurde nach wenigen Monaten geschieden. Sie saß vor dem Krieg wegen Betrügereien einige Monate im Gefängnis, und ging zeitweilig in Hamburg auf den Strich. Doch inzwischen ist soviel geschehen. (9:11) Die Informationen über diese Frau scheinen nicht zueinander zu passen. Gehört sie zu den selbstverliebten Menschen?
9:23 Saimeh	<i>O-Ton Nahlah Saimeh: Sie können sehr Charmant sein, gerade wenn noch eine hysterische Komponente, eine histrionische Komponente, wie wir heute sagen, hinzukommt. Sie können sehr manipulativ sein, sie können sehr einnehmend sein, sie können oberflächlichen</i>

	<i>Charme erzeugen, sie können sehr gewinnbringend auftreten. Sie können auch den Eindruck erzeugen, dass jemand anders, der dieses narzisstische Element sucht, mit ihnen gemeinsam eine außergewöhnliche Existenz führen kann ... (Stimme bleibt oben)</i>
9:47 Foto Buchholz- Blaue	... und es kommt, wie es kommen musste. Die 31-jährige Ruth Blaue tut sich mit dem neun Jahre jüngeren Künstler Horst Buchholz zusammen.
9:55	In dieser Zeit gelten viele der alten Regeln nicht mehr. Man wohnt dicht gedrängt. Ehen sind auseinander gerissen, Männer sind knapp.
10:05 Koopmann	<i>O-Ton Per Koopmann: Also um die Zeit waren alle mehr oder weniger labil. Es gab keinen festen Rahmen für die Leute. Sie waren entweder ausm Krieg nach Hause gekommen oder waren geflüchtet, und das Leben war eigentlich lockerer. Da achtete denn auch niemand so drauf. Also ich kann mich nicht erinnern, dass das für mich so eine Sensation war, dass da in einer wilden Ehe gelebt wurde.</i>
10:35 Krampfer	<i>Lieselotte Krampfer: Ich war ja sehr lange naiv. Ich konnte mir das eigentlich nicht vorstellen. Ich hab immer gedacht, die is doch verheiratet, aber natürlich, jeder hat das dann registriert, dass da irgendwas sich angesponnen hat bei denen.</i>
11:49 Wasser, Hafen	(11:54)Der Ehemann von Ruth Blaue ist weit weg. Er räumt unter britischem Kommando Minen in der Nord- und Ostsee.
11:14 Heimkehrer	(11:15) Doch dann ist auch diese Zeit zu Ende. Die Soldaten, die in Arbeitskommandos der Alliierten eingesetzt waren, kehren zurück. Das Wiedersehen ist bei sehr vielen Paaren mit Konflikten belastet.
11:30 Peschel-Gutzeit	<i>O-Ton Lore Peschel-Gutzeit: Viele Ehemänner waren den ganzen Krieg über weg, also sechs Jahre. Und wenn man nach sechs Jahren zurückkommt, man hatte vielleicht auch kaum Urlaub, zumindest in den letzten Kriegsjahren nicht mehr, dann tritt normalerweise eine Entfremdung ein. Die Frauen, die hier versuchten, ihre Arbeit zu ma-</i>

	<i>chen, wurden notgedrungenerweise ganz selbständig und packten es auch alles irgendwie. Nun kamen die Männer zurück und hatten an diesem ganzen Teil keinen Anteil gehabt, während die Frauen keinen Anteil an dem Elend hatten, das die Männer an der Front erlebt hatten. Das heißt, man hatte ganz unterschiedliche Erlebnisberge, die man nicht kompatibel machen konnte.</i>
12:13 Heimkehr Blaue	John Blaue kommt Anfang 1946 in eine Wohnung, die er vorher nie gesehen hat, in eine Situation, die er nicht kennt, und zu einer Frau, von der er jahrelang getrennt war.
12:35 Krampfer	<i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Und dann kam auf einmal Herr Blaue nach Hause, und das war ein Störfaktor, nich. Also er hat sie echt gestört, nich. Denn die Wohnung war ja auch klein und eng, und es blieb ihm ja nichts verborgen, nich. Und ich glaube wohl dass Horst Buchholz so von seiner Veranlagung besser zu Ruth Blaue gepasst hätte, denn ihr Mann, das war mehr so, son etwas leichtlebigerer Typ. Ich fand den auch sehr nett, und ich hab mal gesagt: "Frau Blaue, ich finde Ihren Mann eigentlich sehr nett", und da hat sie gesagt: "Kannst ihn kriegen, Kindchen."</i>
13:17 Hafen, Hamburg	John Blaue ist Seemann. Die kulturellen Interessen seiner Frau teilt er nicht. Immer wieder zieht es ihn nach Hamburg. Dort hat er seine Frau auch kennen gelernt. Der lebenslustige Seemann blieb damals an Land und eröffnete eine Spedition, den "Blaue Blitz". Ruth machte die Büroarbeit. Dann begann der Krieg und John Blaue wurde zur Marine eingezogen. Jahrelang führten die beiden ein getrenntes Leben.
13:57 Elmshorn, Ollnsstr., John Blaue	Jetzt sind Ruth und John Blaue in der kleinen Stadt Elmshorn wieder vereint. (14:15) In der Notwohnung unter dem Dach in der Ollnsstr. leben die Blaues, Horst Buchholz und ein vom Amt eingewiesener Untermieter auf engstem Raum zusammen. Eine schwer auszuhaltende Situation, aber John Blaue will seine Ehe weiterführen.
14:36 Krampfer	<i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Also eigentlich mochten ihn alle leiden. Er hätte hunderttausendmal weggehen können und hätte an jeder Ecke drei neue gefunden, Damals gabs ja, waren die Männer ja sehr knapp.</i>

	<i>Und ich glaube, ich weiß nich, Horst Buchholz, der hätte sich lieber aus'm Staube machen sollen da.</i>
14:57 Post	<i>O-Ton Gertrud Post: Herr Blaue, der kam sehr oft zu uns, weil drüben kein Telefon war, mein Vater, der hatte Telefon, und dann wurden hier die ganzen Gespräche geführt, und Herr Blaue hat sich eben oft beschwert, dass er, er hat diesen Zustand, der drüben herrschte, dass er den nicht mehr akzeptierte, und er wollte dann irgendwann aufräumen.</i>
15:16 Blaue Stube	Zur Bücherstube und den Künstlern um sie herum passt er nicht. Ruth Blaue strebt nach etwas ganz anderem als ihr Ehemann.
15:27 Saimeh	<i>O-Ton Nahlah Saimeh: Unter narzisstischer Persönlichkeit versteht man Menschen, die sehr stark geltungsstrebend sind, die Phantasie haben von Glanz, von etwas Besonderem, auch von höherstehenden geistigen Interessen, von Kultur, von Schönheit, auch manchmal von idealer Liebe, die also in ihrem Leben die Phantasie, etwas Außergewöhnliches zu verfolgen, haben. Und diese Partnerwahl, einen Menschen mit höherstehenden, vermeintlich höherstehenden Interessen, haben zu wollen, ist eine sehr narzisstische Phantasie, eine sehr narzisstische Partnerwahl, und ein biederer, einfacher, vielleicht auch grundsolider, aber etwas langweiliger Mann stört dabei.</i>
16:10 Krampfer	<i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Sicher, Seine Frau hatte da ihren Kreis, ihren intellektuellen Kreis, wo er eigentlich nicht so ganz reinpasste. Er wollte ja wieder 'n Blauen Blitz aufmachen, er wollte, er suchte wieder einen Lastwagen. Er war früher Spediteur gewesen, und das wollte er wieder machen. Aber in der Zeit, wo wollte er da 'n Auto herkriegern, nich? Angeblich war er dann ja rübergefahren, um sich so'n Auto zu besorgen. Aber ich weiß es nicht, wie sollte man ein Auto besorgen in der Zeit.</i>
16:42 Tanzende	Eigentlich wäre es Zeit, auseinander zu gehen. Aber damals galt das traditionelle Scheidungsrecht, bei dem ein Partner die Trennung verhindern konnte, wenn er sich nichts zuschulde kommen ließ.
16:54 Peschel Gutzeit	<i>O-Ton Lore Peschel-Gutzeit: Dieses Phänomen hatten wir nach 1945, oder nach 1949 oder Anfang der 50er Jahre massenhaft, dass ein Eheteil raus wollte, und der andere sagte: Nee, das will ich nicht. Die blieben</i>

	<i>zwangsweise verheiratet.</i>
17:09 Krampfer	<i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Und irgendwann wurde die Sache dann so unerträglich, dass da irgendwas passierte.</i>
17:17 Fahrradtransport	Spätere Rekonstruktionen werden ergeben, dass Ruth Blau und Horst Buchholz am Morgen des 15. November 1946 einen schweren Seesack durch das Wäldchen südlich der Ollnsstraße transportieren. John Blau ist von da an verschwunden. Seine Frau erzählt, er sei, wie schon lange geplant, in die Sowjetisch Besetzte Zone gefahren, um dort einen LKW zu besorgen.
17:47 Post	<i>O-Ton Gertrud Post: Frau Blau war ganz entsetzt, die, dass sie dann zur Polizei ging, und dass sie auch überkam zu uns und sagte, dass ihr Mann nicht wiedergekommen sei, und das haben wir auch geglaubt, das hat sie so gut übergebracht, und so ehrlich, wie man, also haben wir angenommen, nicht, also, sie war, wenn man das jetzt so bedenkt, war sie ne gute Schauspielerin</i>
18:14 Blau-Fotos	Ruth Blau hofft angeblich, dass ihr Mann doch noch aus dem Osten Deutschlands zurückkehrt.
18:24 Krampfer	<i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Und ich weiß, dass ich mich hinterher immer sehr darüber gewundert habe, dass Ruth seine ganzen Klamotten für sich hat verschneiden lassen. Er hat ja, was ja bei der Marine gewesen und hatte noch einen schönen Marinemantel und alle möglichen Sachen, und Ruth ließ sich alles zerschneiden und für sich vernähen. Und das fand ich immer etwas seltsam. Ich wusste ja auch nicht, dass er sowieso nicht wiederkommen kann, aber sie wusste das. Und ich hab ihr ja immer nen Dorn, nen Dolch ins Herz gestoßen. Ich hab gesagt: "Frau Blau, hat Sie schon was von Ihrem Mann gehört?"</i>
19:03 Blau's Kuhle	Im Dorf Klein Nordende bei Elmshorn liegt eine ehemalige Lehmgrube, die als Badeteich bei der Dorfjugend sehr beliebt ist. Doch im Sommer 1947 wird das Badevergnügen gestört.
19:22 Killisch	<i>O-Ton Gerd Killisch: Ja das war auch n schöner Sommertag. Wir Kinder nach der Schule gingen wir da zum Baden, Kinder und Jugendliche, und</i>

	<i>son eigenartiger Geruch entstand, aber da haben wir uns nichts bei gedacht. Und dann sah ich da im etwas tieferen Gewässer, dass da plötzlich so ein Sack da ausm Wasser ragte, und man war ja neugierig, ging hin, und da hab ich den Sack gekuckt und umgedreht.</i>
19:51 Kröger	<i>O-Ton Günter Kröger: Und ich kann mich so erinnern, dass einer von uns Kindern, das war der Gert Killisch seinerzeit, dass der meinte, er hätte da ein Ohr gesehen. Ja gut, dann kann ich mich noch erinnern, dass mein Onkel dazugekommen war, und der sagte: "Sowat gievt dat nich hier."</i>
20:14 See	In dieser Zeit liegt eine einfache Erklärung nahe.
20:21	<i>O-Ton Günter Kröger: Der war also das Meinung, da hätte jetzt jemand hier so die Eingeweide von so'ner Schwarzschlachtung da in diese Kuhle geworfen, und meinte dann , na, ich soll das man mal an Land ziehen.</i>
20:33 Killisch	<i>O-Ton Gerd Killisch: Und dann kommt das, der halbverweste Kopf zum Vorschein. Da hat man sich als Kind natürlich fürchterlich erschrocken, erst mal an Land geschwommen, und dann irgend einer hat dann den Dorfpolizisten, und der wohl wiederum die Kripo, und das war dann, ungefähr nach einer Stunde waren die da.</i>
20:59 Identifizieren	Der unbekannte Tote ist erschlagen worden. Äußere Merkmale wie Größe, Gewicht und ungefähres Alter stimmen mit den Angaben über den verschwundenen John Blaue überein. Doch Ruth Blaue erklärt, dieser Leichnam könne nicht ihr Mann sein. So etwas wie eine DNA-Untersuchung gibt es damals nicht
21:20 Püschel	<i>O-Ton Klaus Püschel: Der Leichnam war recht gut erhalten, und jemand, der ganz genau hingeschaut hätte, mit so einem analytischen Blick, hätte hier wohl sogar eine Identifizierung durchführen können. Die Obduzenten haben ja auch deswegen gezielt auf bestimmte Dinge hingewiesen, wie Körperstatur, Körpergröße, Behaarung, insbesondere auch den Zahnstatus, Gebissbefund und auf einige Narben, die sie festgestellt haben, also diese Merkmale waren damals im Vordergrund bei der Identifizierung.</i>

21:51 Labor	<p>Der Tote aus dem Badeteich in Klein Nordende bleibt für die Polizei namenlos. Auch das, was bei ihm gefunden wird, hilft zu dieser Zeit nicht weiter.</p> <p>Der Stoff und der Regenmantel, in die der Tote eingewickelt waren, geben keine Hinweise.</p>
22:13 Jüngling	<p><i>O-Ton Wolfgang Jüngling: Ja also, ich kenne Frau Blaue nur, dass sie erzählte, dass ihr Mann vermisst sei, dass sie nicht wüssten, wo er ist, und dass sie sich also Sorgen machte. Für uns war sie die sorgende, erschien sie die sorgende Ehefrau, die sich Gedanken machte, wo mag mein Mann sein, und was mag aus ihm geworden sein?</i></p>
22:42 Polizeirevier	<p>Die Polizei bemüht sich nur noch eine Weile, die unbekanntete Leiche zu identifizieren, John Blaue gehört zu den vielen, die in diesen Zeiten als vermisst gemeldet sind. Er und seine Frau werden ein abgelegter Vorgang.</p>
22:57 Post	<p><i>O-Ton Gertrud Post: Aber dann nachher, wurde sie auch zusehends unruhiger, fand ich. Ja, sagt sie sie wollte das, sagt sie auch mal mir, sie wollte das Geschäft verkaufen und sie wollte etwas anderes machen</i></p>
23:10 Krampfer	<p><i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Es ging ihr überhaupt nicht gut. Sie hatte immer Herzbeschwerden. Klar, das war ihr Gewissen, was ihr keine Ruhe gelassen hat, ne.</i></p>
23:18 Landbilder	<p>Ruth Blaue und Horst Buchholz verlassen Elmshorn, zunächst ziehen sie nach Dithmarschen, aufs Land nördlich der Stadt. Doch wovon sollen sie dort leben?</p>
23:38 Autobahn	<p>Schließlich packen sie sie ihre wenigen Habseligkeiten auf ein Motorrad und fahren los.</p>
23:43 Schwarzwald	<p>Ein Neuanfang. Im September 1949 lassen sie sich in einem kleinen Schwarzwälder Seitental nieder. Für die Bewohner von Gremmelsbach sind die neuen Nachbarn recht fremdartig.</p>
23:56	<p><i>O-Ton Karl Volk:</i></p>

Volk	<i>Man hat gewusst, dass die beiden unverheiratet waren, was damals für ein Dorf ungewöhnlich war, aber sie hat das damit begründet, dass sie sagte, wenn wir, also wir, in dieser Situation wären, wie sie es jetzt ist, würden wir uns auch lieber einem Mann anschließen, als einer Frau. Und damit hat man sich dann zufrieden gegeben. Es hat damals alle möglichen Kombinationen gegeben, sodass das eigentlich auch nicht so schwer auffiel.</i>
24:08 Schwarzwaldhaus	Die beiden wohnen in einem Haus, das etwas abseits vom Dorf liegt.
24:40 Volk	<i>O-Ton Karl Volk: Das Haus war damals ein altes Schwarzwaldhaus. Es war über Generationen hinweg nichts mehr verändert worden in diesem Hau. Sie haben in der so genannten hinteren Stube gelebt, zwei, zwei Stockwerke haben sie da bewohnt. In diesem Haus gab es kein, noch kein fließendes Wasser. Es war sehr einfach, und die Frau Blaue sagte einmal meiner Mutter: "Das kann ich Ihnen sagen, hier muss man sich an Vieles gewöhnen." Uns war das klar, dass man sich da an vieles gewöhnen musste.</i>
25:15 Schreibtisch	Währenddessen ändern sich die Verhältnisse bei der Polizei hoch im Norden. Leiter der zuständigen Mordkommission in Itzehoe wird Otto Paukstadt, und der nimmt sich ab 1952 systematisch alle ungelösten Fälle aus der chaotischen Nachkriegszeit vor.
25:33 Fröbe	<i>O-Ton Esther Fröbe: Er hatte so einen dicken Ordner mit unerledigten Fällen, und eine stehende Redensart von Otto Paukstadt, ein schmaler, drahtiger Typ, der sagte also: "Für mich gibt es keine Mappe der unerledigten Fälle. Und von Zeit zu Zeit hole ich sie mir immer wieder und versuch, ob nicht irgendwie Anhaltspunkte sind, denen ich nachgehen kann. Und so war er auch wieder auf Ruth Blaue gestoßen, der schon zu den Akten gelegt war.</i>
26:10 Post	<i>O-Ton Gertrud Post: Herr Paukstadt kam denn ja zu uns, da war meine Mutter im Haus, und dann hat er sich eben gleich, hat er eben gesagt, dass er eben recherchierte in Bezug auf Frau Blaue, und dann hat er eben auch meiner Mutter gesagt und sie gebeten, nicht darüber zu sprechen, das wurde alles ganz geheim gehalten.</i>
26:33 Schwarzwald, VW	Im Schwarzwald schafft sich Horst Buchholz von seinem Lohn als Kuckucksuhrenschnitzer einen VW-Käfer an.

26:43 Volk	<i>O-Ton Karl Volk: Wir hatten sozusagen ein privates Taxi. Und er wurde sogar einmal fast böse, als er meine Mutter in Triberg gesehen hat, als er zufällig auch in Triberg war, und hat ihr Vorwürfe gemacht: "Sie wissen doch, dass sie mir's bloß zu sagen brauchen, sie brauchen bloß zu atmen, und dann stehe ich da, und dann fahre ich Sie nach Triberg." So hilfsbereit war dieser Mann.</i>
27:10 Schreibmaschine	Langsam, in geduldiger Kleinarbeit zieht sich die Schlinge der Ermittler zusammen. Die Kriminalpolizisten kümmern sich erneut um den Goldzahn des Unbekannten aus dem Teich in Klein Nordende
27:25 Krampfer	<i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Sie wussten ja nachher nicht, zuerst nicht, wer die Leiche war, als sie die gefunden haben im Teich. Da wussten sie nicht, dass das John Blaue war, denn Ruth hatte gesagt, ihr Mann hätte keinen Goldzahn gehabt, hat sie abgestritten.</i>
27:42 Post	<i>O-Ton Gertrud Post: Ja, da hatte man uns auch gefragt, ob, weil man den eben auch entdeckt hatte, und das haben meine Eltern ja gesagt, das konnten sie bejahen, dass er den hatte. Er lachte auch sehr viel, so, und dann war der sichtbar.</i>
27:58 Krampfer	<i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Wissen Sie, so genau hab ich mir den auch nicht angekuckt. Ich hab ihm nich in Mund gekuckt, ob er nen Goldzahn hat. Das hat mich ja auch nicht interessiert. Nee, das hätte ich nicht gewusst.</i>
28:08 Schwarzwald, Kruzifix	Ruth Blaue und Horst Buchholz führen ein zurückgezogenes, ruhiges Leben. Aufsehen erregen allerdings auch hier im Schwarzwald seine Schnitzarbeiten.
28:23 Volk	<i>O-Ton Karl Volk: Es sind meines Wissens zwei Kruzifixe von ihm geschnitzt worden. Das eine hat gewaltiges Aufsehen erregt und großes Missbehagen, weil hier Christus in der ganzen Marter dargestellt ist. Es gibt im Dorf viele Flurkreuze, aber ein solches gibt es und gab es bis dahin nicht. Die Leute haben sich, viele Leute haben sich damals empört. Später ist mir erst klar geworden, dass Horst Buchholz seine eigenen Seelenqualen in dieses Gesicht dieses Christus hineingeschnitzt hat.</i>
29:02 Labor, Schweiß-	Dann kommt der Durchbruch bei den Ermittlungen. Die Leiche in Klein Nordende war mit einem dicken Bündel Drähte,

draht	so genannte Schweißdrähte beschwert, eine Spezialanfertigung für die Marine. Genau diesen Draht mit exakt denselben charakteristischen Ziehspuren hatte Horst Buchholz in seiner Werkstatt benutzt.
29:22 Schwarzwald	Im Juni 1954 werden Ruth Blau und Horst Buchholz im Schwarzwald verhaftet.
29:30 Volk	<i>O-Ton Karl Volk: Das war ein richtiger Schock für uns. Wir haben das gar nicht glauben können. Wir haben das wochenlang nicht geglaubt. Wir haben das zu bestreiten versucht. Wir haben gesagt, Leute die so anständig und so hilfbereit sind zu uns, die können das nicht getan haben.</i>
29:51 Fotomappe 30:03 Südpol	Die Verhöre beginnen. Sie werden sich zu einem unendlichen Verwirrspiel entwickeln. (29:56) Ruth Blau erklärt zunächst, in der Nacht, als ihr Mann verschwand, wäre sie mit ihm in der nahe gelegenen Gaststätte "Südpol" beim Tanzen gewesen. Danach hätten sie zuhause eine Aussprache über die Eheprobleme gehabt und beschlossen, es weiter miteinander zu versuchen. Doch am Morgen wäre John Blau weg gewesen. (30:20) Zitatorin: "Ich habe mit dem Verschwinden meines Mannes nichts zu tun, ich bin unschuldig. Auch Buchholz hat mit dem Verschwinden meines Mannes nichts zu tun. Wir haben ihn nicht umgebracht"
30:33 Fotos Buchholz 30:40 Aktenordner	Doch Horst Buchholz knickt angesichts der Beweise, die die Polizei gesammelt hat, sehr bald ein. Er legt ein erstes von vielen Geständnissen ab und nimmt zunächst alle Schuld auf sich.
30:58 Tatversion 1	Er habe im Bett gehört, wie das Ehepaar Blau nach Hause gekommen sei und sich heftig gestritten habe. Dabei sei auch sein Name gefallen.

	<p>(31:26) Erregt sei er aufgestanden, um Blaue zur Rede zu stellen, als Ruth im Bad war.</p> <p>(31:33) Auf dem Weg habe er die Axt mitgenommen, die in der Küche stand, und damit habe er Blaue auf der Couch erschlagen.</p>
31:43 Krampfer	<p><i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Der war Jagdflieger gewesen im Krieg, und Sie wissen ja, wie die Menschen, die waren damals irgendwo auch ein bisschen abgestumpft, der musste ja sozusagen von Berufs wegen andere töten. Nich, also ich glaub, die Hemmschwelle war da nachher nicht so furchtbar groß.</i></p>
32:02 Gang Blaue	<p>Kurz darauf beschreibt Ruth Blaue ihre Ehe:</p> <p>Zitatorin: "In der Hauptsache war ich für meinen Mann fürs Bett, hatte Hausfrau, Ehefrau zu sein. Ich hatte doch wirklich nicht die ganze Zeit zu Hause gesessen und gestrickt. Mein Leben war doch inzwischen weitergegangen Er war mein Ehemann, hatte seine Rechte und fertig. Ich war verzweifelt"</p> <p>Das Eherecht stand auf seiner Seite</p>
32:27 Peschel-Gutzeit	<p><i>O-Ton Lore Peschel-Gutzeit: Die Nachkriegsfrauen mussten alle irgendwie versuchen, Geld zu verdienen, die Männer waren in Gefangenschaft, die kamen später. Das heißt, sie hätten lange warten können auf die Zustimmung des Mannes, der nicht da war, also wurden sie erwerbstätig. Nun kamen soundsoviele Männer zurück und sagten. Ich bin aber nicht damit einverstanden, dass du erwerbstätig bist. Ich möchte, dass du zuhause bist, dass du alles schön machst, dass du Hausfrau bist. Ein Riesenkonflikt! Die Männer hatten keine Arbeit, die Frauen sollten zuhause bleiben. Das heißt, die Machtverhältnisse waren ganz klar patriarchalisch geregelt. Der Mann war das Oberhaupt der Familie, er verwaltete alles, er hatte das Entscheidungsrecht allein, und dieses Recht hielt ja an bis nach 45.</i></p>
33:09 Tatversion	<p>Dann gesteht Ruth Blaue ihre erste Tatversion: Nach dem Tanzen hätten sie und ihr Mann beschlossen, Selbstmord zu begehen, aber nur er hätte das Glas mit den Schlaftabletten ausgetrunken. Ihr wurde schlecht, sie ging ins Bad und</p>

	<p>dann ins Bett.</p> <p>(33:31)Da habe Buchholz die Axt genommen und John Blaue erschlagen. Das Ganze wäre ungeplant gewesen.</p> <p>War das eine typische Gemeinschaftstat?</p>
33:41 Saimeh	<p><i>O-Ton Nahlah Saimeh: Zunächst einmal unterscheiden sich Frauen von Männern dahingehend, dass sie nicht selten Tötungsdelikte an ihrem Partner zusammen mit einem anderen begehen, also in Mittäterschaft, und es ist auch nicht so selten, dass sie zu diesem Mittäter eine intime Beziehung unterhalten, während Männer, wenn sie denn ihren Ehepartner töten, dies üblicherweise alleine tun.</i></p>
34:02 Aktenordner	<p>Doch damit ist der Fall noch lange nicht abgeschlossen und erledigt. Einige Tage später gibt Ruth Blaue eine ganz andere Geschichte zu Protokoll:</p>
34:17 Tatversion mit ver- hör	<p>Ihr Mann hätte das Glas mit den Schlaftabletten ausgetrunken, dann wäre Buchholz gekommen, aber sie hätte die Axt genommen und damit auf den Bewusstlosen eingeschlagen, um ihn unkenntlich zu machen.</p> <p>Zitatorin: "Ich war – um es nochmals zu betonen- der festen Überzeugung, dass mein Mann tot war, als ich ihm die Schläge gab."</p> <p>(34:44) Die Frau, die von vielen Menschen als zart und sensibel eingeschätzt wird, nimmt damit den größten Teil der Verantwortung am Tod ihres Mannes auf sich.</p>
34:55 Krampfer	<p><i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Ne Madonna war sie ganz bestimmt nicht, ne Mörderin war sie. Da kann keiner was dran ändern, hat sie leider gemacht. Ich mein, sie hat ihm die Schlaftabletten gegeben, und und er hat die grobe Arbeit gemacht.</i></p>
35:10 Flur mit Buchholz	<p>Doch Buchholz bestreitet inzwischen jede Tatbeteiligung. Nachts habe er Ruth getroffen, und sie habe ihm erzählt, sie</p>

	<p>hätte ihren Mann umgebracht.</p> <p>Auch in dieser Variante wäre es noch ein sehr typischer Mord für eine Frau:</p>
35:24 Saimeh	<p><i>O-Ton Nahlah Saimeh: Frauen töten, um jemanden loszuwerden, um sich zu trennen. Männer töten diejenige, die sie eigentlich behalten wollen. Das heißt, wenn Frauen töten, töten sie zum einen im familiären Nahfeld, also ganz maßgeblich den Partner, die eigenen Kinder gegebenenfalls oder auch die Eltern, immerhin sind es in vier Prozent der Fälle sind es auch Elterntötungen, und bei Männern ist es so, dass sie die Partnerin töten, weil sie die Partnerin nicht verlieren wollen. Das klingt erst mal paradox, aber sie wollen an der Partnerschaft festhalten, sie wollen auch möglicherweise, dass die Partnerin sich unterwirft, und das können sie nur noch durch die Tötung erreichen, während Frauen sich dann vom Mann trennen wollen, sie wollen aus der Beziehung raus, aus was für Gründen auch immer und töten also um den Partner loszuwerden, nicht um ihn zu behalten-</i></p>
36:17 Version	<p>Am 10.September erklärt Ruth Blaue, die Tat wäre gemeinsam geplant gewesen. Sie habe ihren Mann überredet, die Schlaftabletten zu nehmen, um zu verhindern, dass Buchholz unbesonnen handelt. Doch als sie im Bad war, habe Buchholz die Axt genommen und zugeschlagen. Alle moralische Schuld liege jedoch bei ihr.</p>
36:47 Begegnung im Gang	<p>Dann widerruft Horst Buchholz seine bisherigen Aussagen. Er habe Ruth Blaue nur beschuldigt, weil sie ihm bei einem zufälligen Treffen auf dem Weg zu den Verhören ein Zeichen gegeben hätte, sie wolle alles auf sich nehmen.</p> <p>(37:08) Ruth Blaue erklärt ihren inzwischen genervten Vernehmern:</p>
37:13 Verhörsituation	<p>Zitatorin</p> <p>"Wenn Herrn Buchholz Unangenehmes geschehen sollte, so würde ich meine Aussage noch sechsmal umwerfen. Ich bin die</p>

	<p>Alleinschuldige."</p> <p>Die Psychiatrie kennt solches Verhalten. Histrionisch von Histrion, der Schauspieler, wird es genannt.</p>
37:28 Saimeh	<p><i>O-Ton Nahlah Saimeh:</i> <i>In dem Fall kommt eine wahrscheinlich sehr stark histrionische Komponente hinzu, in der sich die Realität tatsächlich zurechtgelegt wird. Und es wird gerade eine Variante genommen, wie sie am passendsten erscheint, wie sie auch mit dem eigenen Selbstbild am passendsten erscheint, wenn man jemanden tötet, muss man sich das ja auch zurechtlegen, warum und wie es abgelaufen ist. Häufig gibt es ein Bedürfnis, besonders brutale oder grausame Details sich selbst nicht einzugestehen, den anderen nicht eingestehen wollen, aber auch vor sich selbst verleugnen zu wollen und dann kommt es zu unterschiedlichen Varianten der Tatsituation.</i></p>
38:10 Version	<p>Horst Buchholz erzählt wieder eine neue Version: Er hätte geschlafen, Ruth Blaue hätte ihn geweckt und ihm im Bad gesagt, dass sie ihren schlafenden Mann jetzt erschlagen wolle.</p> <p>(38:32) Da habe er das Beil genommen und es getan.</p>
38:51 Elmshorn	<p>Der Fall ist ein Ereignis in der kleinen Stadt Elmshorn, auch wenn die wichtigsten Beteiligten schon seit Jahren nicht mehr in der Region wohnen.</p>
39:03 Fröbe	<p><i>O-Ton Esther Fröbe:</i> <i>Alles jieperte drauf, wann is nun der Prozess.</i></p>
39:06	<p>Die überregionale Presse nimmt sich der Geschichte an und berichtet sehr reißerisch.</p>
39:04 Zelle	<p>Unmittelbar vor Prozessbeginn ändert sich die Situation grundlegend. Horst Buchholz begeht in seiner Zelle Selbstmord.</p>
39:33 Gericht	<p>Ruth Blaue steht am 14 November 1955 allein als Angeklagte vor dem Gericht.</p>

39:43 Fröbe	<i>O-Ton Esther Fröbe: Ich hab von Ruth Blaue den Eindruck, dass sie sehr zurückhaltend und sehr bescheiden und sehr, wie soll ich sagen, dass kein Mensch ihr so was zugetraut hatte. Sie sah sehr gediegen aus. Ich hab sie da in Erinnerung, dass sie da in einem schlichten Kostüm, also machte der Situation angemessen einen seriösen Eindruck</i>
40:09 Gericht	Jetzt versucht Ruth Blaue, da ihr Geliebter tot ist, von ihren vielen unterschiedlichen Geständnissen abzurücken.
40:20 Fröbe	<i>O-Ton Esther Fröbe: Sie konnte ja sagen. Also, wir hatten, zu Horst Buchholz, wir hatten ein sehr gutes Verhältnis zueinander, und er meinte, es war so das Beste, für uns, und äh, ich hab ihm auch voll vertraut. Is natürlich schön, wenn er tot ist. Kann man ja alles sagen, nich.</i>
40:44 Gericht	Über Ruth Blaues Schicksal entscheidet ein Schwurgericht. Die Mehrheit der Richter sind Laien. Biedere Bürger aus der Umgebung sollen über das richten, was vor neun Jahren geschah.
40:58 Krampfer	<i>O-Ton Lieselotte Krampfer: Das Gericht, das waren nur Männer, nur Männer im Gericht, und Ruth Blaue war ja sone so genannte femme fatale, nich, die war ja so'n bisschen extravagant, und passte überhaupt nicht in dieses biedere Elmshorn. Und dadurch waren die auch alle ein bisschen voreingenommen.</i>
41:19 Gericht	Das Gericht steht vor unzähligen Versionen des Geschehens in der Tatnacht. Deshalb versucht die Anklage aus den unterschiedlichen Verletzungen am Schädel des Opfers abzuleiten, dass beide, sowohl Ruth Blaue als auch Horst Buchholz damals zugeschlagen hätten.
41:39 Püschel	<i>O-Ton Klaus Püschel: Also prinzipiell gibt es natürlich schon die Möglichkeit, dass zwei Täter einwirken auf ein Opfer, auch nacheinander mit demselben Werkzeug, und es ist aber sehr schwierig, das zu unterscheiden, weil die Kraft, mit der zugeschlagen wird ja sehr stark abhängig ist von der, vom Entschluss des Täters, und da kann eine schwache Frau, die kräftig zuschlägt, genau solche Verletzungen hervorrufen wie ein starker Mann, der eben weniger kräftig zuschlägt. Insgesamt ist das von der Morphologie sowohl</i>

	<i>der Wunden an der Haut wie auch der Scharten im Knochen her nicht möglich, auf einen bestimmten Tätertyp zu schließen, das halte ich für unmöglich. Also in der damaligen Situation: Man konnte darüber spekulieren, aber eine Beweiskraft, die etwa für ein Urteil ausreicht, war damit sicher nicht gegeben.</i>
42:34 Knast Lübeck	Die Richter verurteilen Ruth Blaue zu lebenslänglich Zuchthaus. Auch sie legen sich eine Version zurecht, die sie für die wahrscheinlichste halten, stellen aber schließlich fest, dass es sich unabhängig von individuell nachweisbaren Tatbeiträgen um einen gemeinschaftlich begangenen Mord gehandelt hat.
42:57 Dämmerung auf Land	1969 wird Ruth Blaue nach vierzehn Jahren Haft freigelassen. Sie ist unheilbar an Krebs erkrankt. Am 27. Dezember 1972 stirbt Ruth Blaue. Eine faszinierende Person mit einer ausgeprägten Fähigkeit, andere Menschen für sich einzunehmen, soll sie bis zum Schluss geblieben sein.
43:29 Bildende	